

## Ziel 13: Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen

Ziel 13 umfasst folgende Detailziele:

- Die Widerstandskraft und die Anpassungsfähigkeit gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen in allen Ländern stärken
- Klimaschutzmaßnahmen in die nationalen Politiken, Strategien und Planungen einbeziehen
- Aufklärung, Sensibilisierung und Aufbau von Kapazitäten zur Bekämpfung des Klimawandels
- Bis 2020 jährlich 100 Mrd US\$ für den Green Climate Fund bereitstellen
- Planungs- und Managementkapazitäten in den am wenigsten entwickelten Ländern fördern

### Klima ist mehr als Wetter

Das Klima wird durch verschiedene Faktoren bestimmt. Besonders wichtig ist die Beschaffenheit der Atmosphäre, vor allem der Anteil an Treibhausgasen wie Wasserdampf, CO<sub>2</sub>, Methan, Stickoxid und Ozon. Die Treibhausgase führen zum so genannten Treibhauseffekt: Sie nehmen Energie auf und speichern so einen Teil der Sonnenwärme in der Atmosphäre. Ohne den Treibhauseffekt wäre Leben auf der Erde nicht möglich, denn die Temperatur läge deutlich unter dem Nullpunkt.

Durch Veränderungen der globalen Energiegewinnung, der Mobilität, der landwirtschaftlichen und industriellen Produktion hat die Konzentration von Treibhausgasen in der Atmosphäre allerdings vor allem in den letzten hundert Jahren um ein Vielfaches zugenommen. Die Verbrennung fossiler Energieträger wie Erdöl, Kohle und Erdgas hat große Mengen CO<sub>2</sub> freigesetzt. Aber auch der Anteil anderer Treibhausgase ist deutlich gestiegen. Das führt dazu, dass die Temperatur immer weiter steigt, mit unabsehbaren Folgen für das Leben auf der Erde. Der Weltklimarat (IPCC) warnt in einem Bericht vom September 2019 u.a. vor deutlich häufigeren Überschwemmungen, Dürren und anderen Wetterextremen in Folge des Klimawandels. Die steigenden Temperaturen führen zudem zum schnelleren Abschmelzen vieler Gletscher und des Polareises und damit zu einem Anstieg des Wasserspiegels der Weltmeere.

### Vom Umweltschutz zum Klimaschutz

1972 findet in Stockholm die erste Konferenz der Vereinten Nationen zum Thema Umwelt statt. Sie gilt als Beginn der internationalen Umweltpolitik, denn hier wird der Grundstein für viele wichtige internationale Abkommen zu Umwelt- und Naturschutzthemen (u.a. Erhalt von Biodi-

versität, Schutz der Ozonschicht, Umgang mit Abfällen) gelegt, so auch für die späteren Klimaabkommen.

1992 findet der erste Umweltgipfel der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro statt, bei dem 155 Staaten die Klimarahmenkonvention, die sich die Stabilisierung der Treibhausgaskonzentration zum Ziel gesetzt hat, unterzeichnen. 2005 tritt das Kyoto-Protokoll in Kraft, das eine verbindliche Emissionsbegrenzung festschreibt. Bei der UN-Klimakonferenz in Cancun (2010) einigen sich die Verhandlungspartner darauf, den Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf 2°C zu begrenzen. Außerdem richten sie den Green Climate Fund für Entwicklungsländer, aus dem insbesondere Klimaschutzmaßnahmen in Ländern des Globalen Südens finanziert werden sollen.

2015 wird auf der UN-Klimakonferenz in Paris ein neues Übereinkommen mit den 197 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) beschlossen. Angestrebt wird nun, die Erderwärmung auf 1,5°C zu beschränken.

### Klimaschutz geht uns alle an!

Klimaschutz geht uns alle an. Wir können zum Beispiel mit unserem Konsumverhalten, mit der Auswahl von Verkehrsmitteln, mit unserem Energieverbrauch sowie mit einer bewussten Ernährung einen Beitrag zur Reduktion der Treibhausgase leisten. Eine nachhaltige, CO<sub>2</sub>-neutrale Lebensweise bedeutet nicht automatisch Rückschritt und Verzicht, sondern sie ist eine dringend erforderliche Investition in die Zukunft aller Menschen und in die Zukunft des Planeten. Für eine Veränderung der eigenen Lebensweise ist es auch wichtig, globale Zusammenhänge zu erkennen und sich auf allen Ebenen für eine nachhaltige, sozial-ökologische Veränderung zu engagieren.

Um Regierungen in ihrer Politik und in ihren Maßnahmen zu einer globalen, sozial-ökologischen Veränderung zu stärken, braucht es auch öffentlichen Druck und mediale Aufmerksamkeit. Greta Thunberg hat mit ihrem Schulstreik für das Klima sowie ihrer Teilnahme am UN-Klimagipfel in New York im September 2019 weltweit für Aufmerksamkeit gesorgt, ebenso wie die von ihr inspirierte Jugendbewegung „Fridays for Future“. Klimawandel ist ein zentrales Thema, das keine Regierung ignorieren kann. Nun gilt es konkrete Schritte zu unternehmen, um eine Veränderung der auf Verbrennung von Kohle und Erdöl basierenden Industrie und globalen Wirtschaft möglichst rasch umzusetzen, wobei Innovation, technischer Fortschritt und auch finanzielle Mittel gefragt sind.

Die Industrieländer haben sich zum Beispiel verpflichtet, ab dem Jahr 2020 jährlich 100 Milliarden US-Dollar für die Reduktion von Treibhausgasen sowie für die Anpassung an den Klimawandel in Entwicklungsländern für den Green Climate Fund bereitzustellen. Die Regierungen der Industrieländer – so auch die österreichische Bundesregierung – haben ihre Zusagen bis jetzt nicht realisiert. Bereits jetzt steht fest, dass die Folgekosten der vom Klimawandel verursachten Schäden weit höher liegen werden.

Die Bevölkerung in Entwicklungsländern ist besonders von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen, auch wenn ihr Beitrag zum Anstieg der Treibhausgase in der Vergangenheit gering war. Die Auswirkungen des Zyklons Idai in Mosambik im Frühjahr 2019 führten zum Beispiel in der Küstenregion von Beira zu Überschwemmungen und Verwüstung. Die Vernichtung der Ernte und des Saatgutes führten darüber hinaus zu einer besonders bedrohlichen Ernährungssituation. Nach der Not- und Katastrophenhilfe sind hier vor allem Maßnahmen gefragt, mit denen die Widerstandskraft gegenüber klimabedingten Gefahren und Naturkatastrophen erhöht werden kann.

Neben signifikanten Investitionen in erneuerbare Energiequellen kann eine effektive Klimapolitik durch einen sektor-

übergreifenden Preis für Treibhausgasemissionen erreicht werden. Nachhaltigkeit sowie Regionalität und Vielfalt können dadurch zu einem Wettbewerbsvorteil werden und sollten sowohl bei der Produktion als auch beim Konsumverhalten zu wichtigen Kriterien werden.

Darüber hinaus muss sich auch im Bereich Landwirtschaft viel verändern, denn die industrielle Landwirtschaft trägt massiv zum weltweiten Temperaturanstieg bei. Das beginnt bei der Rodung von Wäldern zur Ausweitung von Anbauflächen, oftmals für Futtermittel zur Fleischproduktion, reicht über den Einsatz von immer größeren Maschinen und immer mehr Düngemitteln bis hin zum Transport und zur Verarbeitung von Lebensmitteln. Alternativen im Sinn einer ökologisch und sozial nachhaltigen Produktion, die auf regionalen Kreisläufen aufbaut, existieren überall auf der Welt. Sie sind das Modell der Zukunft und brauchen unsere Unterstützung.

Auch wenn der Beitrag jedes/r Einzelnen zur Reduktion der Treibhausgase auch nur – in Relation zu den weltweiten Treibhausgasemissionen – ein kleiner Beitrag ist, ist er ein wichtiger, notwendiger Schritt hin zu einer Veränderung im Sinne einer globalen, nachhaltigen Entwicklung.

**Diverse Infos und Materialien findet ihr auf den Websites von Baobab und der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar:**

<https://www.baobab.at/sdgs>

<https://www.dka.at/sdgs>

**Links zum Thema:**

<https://www.ipcc.ch>

<https://www.fridaysforfuture.at>

<https://www.greenclimate.fund>

<https://www.klimabuendnis.at>

<http://www.klima-allianz.at>

**Medieninhaberinnen:**

Österreichische Forschungsstiftung für Internationale Entwicklung – ÖFSE, Sensengasse 3, 1090 Wien - [www.oefse.at](http://www.oefse.at)

Dreikönigsaktion, Hilfswerk der Katholischen Jungschar, Wilhelminenstr. 91/2f, 1160 Wien - [www.dka.at](http://www.dka.at)

Text: ÖFSE // Gestaltung: Matthias Kötter